

# *Rhino 2000*

Komitee zur Rettung der letzten Nashörner Afrikas e.V.



**Ausgabe 2/1999**

**PAQUE**

**5. Jahrgang**

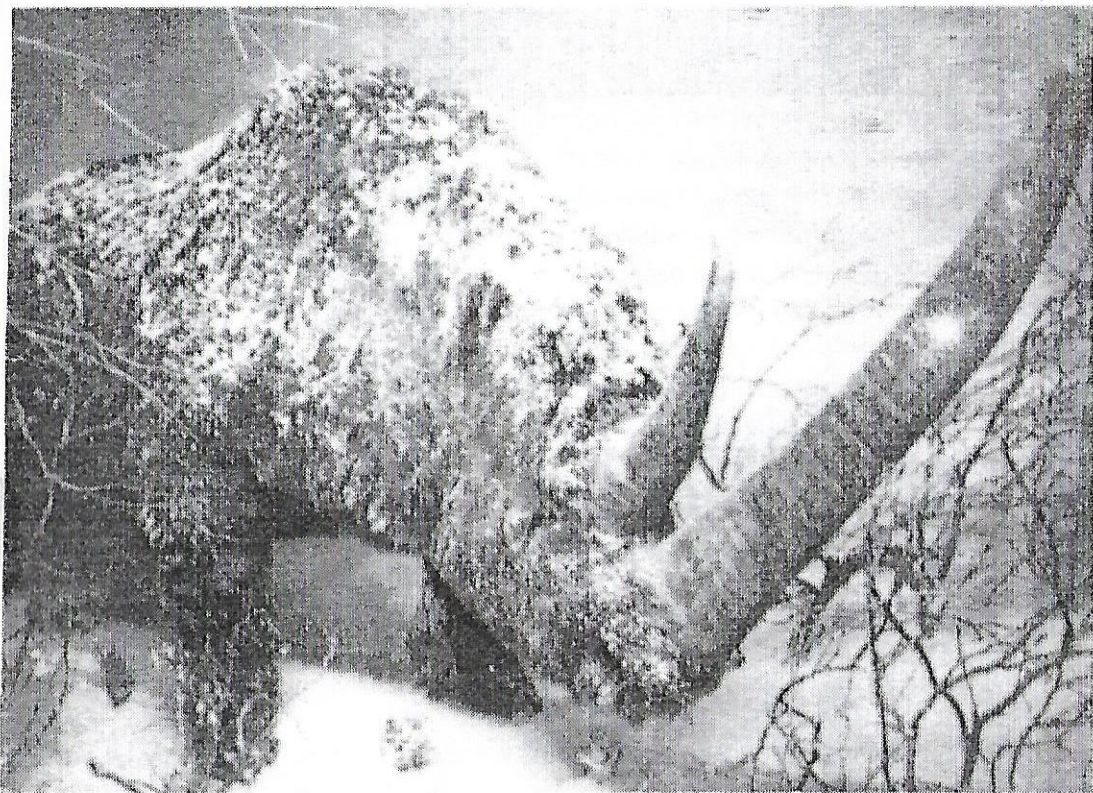


Foto: A. Püttger-Conradt Prehistorama Rousson

**ISSN 1432-4660 der Deutschen Bibliothek Frankfurt/Main**

## **Inhalt:**

### **3 Das genidentische Rhinozeros**

### **11 Nördliche Weiße Rhinos in USA**

### **12 Aktuelles vom Garamba Nationalpark**

**-Der Krieg im Kongo setzt  
sich fort**

### **14 Brief von Eirik Granquist**

### **17 Das Prehistorama bei Rousson**

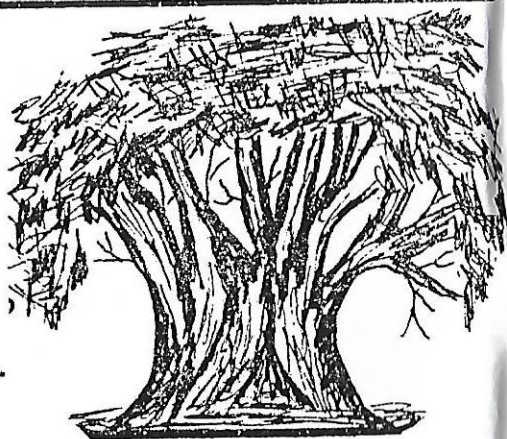
### **17 Zoologen stehen vor einem Rätsel**

### **18 Nashornabbildungen**

### **19 Impressum**

### **20 Warum züchten Weiße Nashörner?**

F 6 ist die wissenschaftliche Bezeichnung des Nördlichen Weißen Nashorns PAQUE im Garamba Nationalpark des Kongo. Es ist ein adultes Weibchen und besonders mit *Eliya* befreundet. Wir sahen *Paque* des öfteren auf ihren anderthalb täglichen Rundwanderungen, wobei sie auch immer wieder ganz nah an unserem Lagerplatz vorüber kam. Diese Ausgabe heißt also *Paque*. Hoffentlich übersteht sie die Wirren des Krieges.



Zeichnung: J. W. Beukes, Kapriviville

---

## **Der Baobab. Der Baum der Schöpfung**

*Nur als ein ästhetisches Phänomen ist das  
Dasein und die Welt ewig gerechtfertigt.*  
**Friedrich Nietzsche**

# Das genidentische Rhinoceros

Ist das Klonen von Nashörnern ein Beitrag zur Artenerhaltung?

von Armin Püttger-Conradt

Ein riesiger Block mit einer Kantenlänge von drei Metern steht inmitten der Tundra Sibiriens. Er besteht aus gefrorenem Erdreich, denn er wurde gerade aus dem Permafrost herausgeschnitten. Was man nicht sehen kann, ist das, was er enthält. Ein Mammut liegt konserviert darin. Seit 20.000 Jahren befindet es sich äusserlich unversehrt in eingefrorenem Zustand. Eine Tierart, welche seit Jahrtausenden nicht mehr gelebt hat und unwiederbringlich ausgestorben ist, wie so viele andere Arten, wie beispielsweise Wollnashörner, auch, so dachte man lange Zeit, konnte man doch bis in die neuere Zeit nicht ahnen, zu welchen Leistungen die moderne Gentechnik vielleicht einmal fähig sein könnte.

Die Kenntnis von Aufbau und Funktionalismus der DNA, die modernste Technik zu erforschen erst ermöglichte, liess Gedanken an menschlichen Fähigkeiten zu, die bisher im Bereich der Phantasie, ja des Horrors angesiedelt waren. Die künstliche Neuschöpfung von Lebewesen. Nicht zum Spass wurde der 15 Tonnen schwere Klotz aus dem Frostboden geschnitten. In eine geschaffene Eishöhle gebracht, soll es freigelegt und näher untersucht werden. Die Planung geht da hinaus, das man der Leiche den Kern der Zelle mit den gespeicherten Geninformationen entnimmt und einer lebenden Indischen Elefantenkuh in die Zelle verpflanzt. Wie beim Schaf namens Dolly soll dann ein dem Mammut identisches Wesen entstehen, das zu 99,9 Prozent echte Mammut-DNA enthält. Ein Wunderwerk menschlicher Technik, wahrlich. Ist es in Anbetracht solcher vielleicht schon bald machbarer Möglichkeiten dann überhaupt sinnvoll, unter Einsatz von grössten Anstrengungen, ja sogar von Menschenleben, wilde Tiere

Pvu II

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

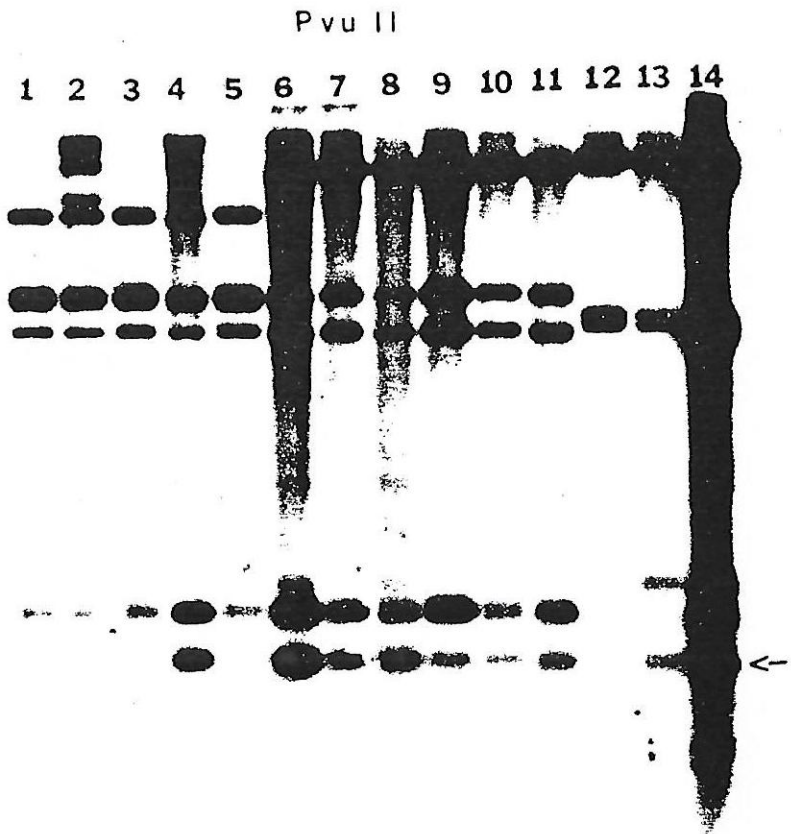


Mitochondrische DNA *Ceratotherium simum simum* . & *cottoni*. Ryder u. Co, San Diego

irgendwo in Afrika zu schützen versuchen? Sollte man sich nicht lieber gemütlich zurücklehnen und sich sagen, lass die da man schießen, wir schaffen sie uns bei Bedarf wieder neu?

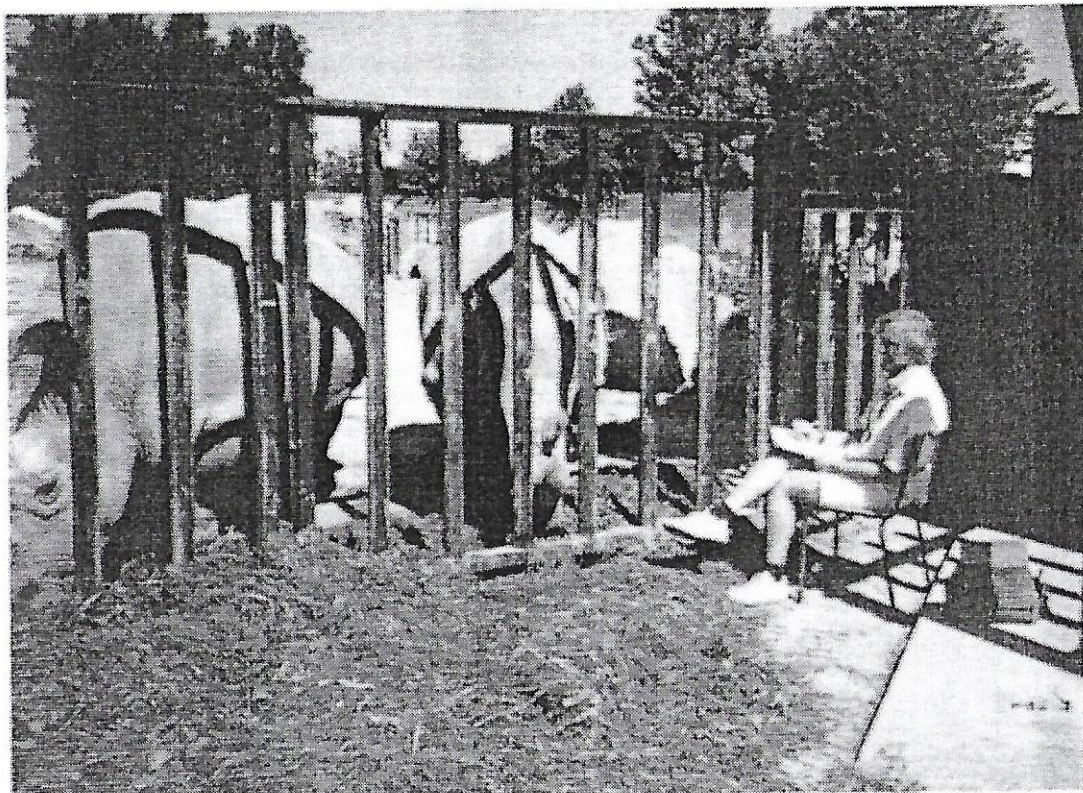
Nun, auch wenn man vom, nehmen wir einmal das Nördliche Weisse Nashorn, Genmaterial an noch lebenden Tieren zur Verfügung hat, die DNA in Laboratorien der USA konserviert worden ist, also nicht auf Jahrtausende altes Material zurückgegriffen werden muss, so ist es doch mehr als fraglich, ob die natürliche Vielfalt von Arten auf der Erde damit erhalten bleibt, davon abgesehen, ob es tatsächlich technisch machbar ist. Auch wenn das Mammutprojekt wahrscheinlich schon anhand von durch das Alter zerstörten DNA-Strängen zum scheitern verurteilt ist, muss man bedenken, dass bis heute noch nicht einmal eine "simple" künstliche Befruchtung erfolgreich durchgeführt werden konnte, obwohl Zootiere von *Ceratotherium simum cottoni* in Dvur Kralove bequemstens zur Verfügung stehen. Und das ist nun wirklich in der Viehwirtschaft ein ganz alter Hut. Und welche Organisation soll dafür verantwortlich sein, zu entscheiden, welche ausgerotteten oder stark bedrohten Arten zum Leben wiedererweckt, neu auferstehen dürfen? Nach welchen Kriterien wählt man aus und wer übernimmt die Kosten? Viel schwerwiegender als diese organisatorischen und logistischen Probleme sind jedoch die der Ethik. Wer übernimmt die Verantwortung eines solchen Tuns? Wer darf sich als Schöpfer genidentischer Wesen fühlen und wo bleibt die Achtung vor der Schöpfung der Natur, der Evolution, der wir alle verbunden, ja verpflichtet sind. Sind wir nicht jetzt bereits dabei, unsere Gefühlswelt, unsere wahrste und intimste Lebensqualität die uns Wärme und Freude schenkt, an der "schönen neuen Welt" von Aldous Huxley zu verlieren? Wie erschreckend nah und selbstverständlich stehen wir bereits an der Schwelle dazu!

Biologisch gesehen ist das Klonen als solches nichts neues, von Menschen erfundenes. Die Natur klonet bereits schon lange, quasi seit sie die Zelle erfand. Alle Lebewesen, die sich durch Zellteilung



Mitochondrische DNA, C.s. s. & C.s.c. Ryder u. Co, San Diego

vermehrten, wie Einzeller, schaffen zwei genidentische Tochterzellen, also erbgleiche Klone. Und ebenso sind beispielsweise Usambaraveilchen in Blumenläden ebenfalls Klone, künstlich geschaffen, weisen die gleichen Eigenschaften auf wie ihre Vorgänger. Um jedoch beim natürlichen Einzeller zu bleiben, muss man doch sagen, ist es eine primitive Vorstufe von Lebewesen. Die eigentliche Entwicklung höheren Lebens findet eben bei Vielzellern, also Zellverbänden statt, mit dem Menschen als höchste Verstandesstufe dazu zugehörig, die eine Lebensvielfalt ermöglicht, mit der wir uns alle emotional verbunden fühlen, und sei es auch nur, sie in Abbildungen von Büchern oder im Fernsehen bewundernd wahrzunehmen.



Im Dvur Kralove-Zoo

A. Püttger-Conrad

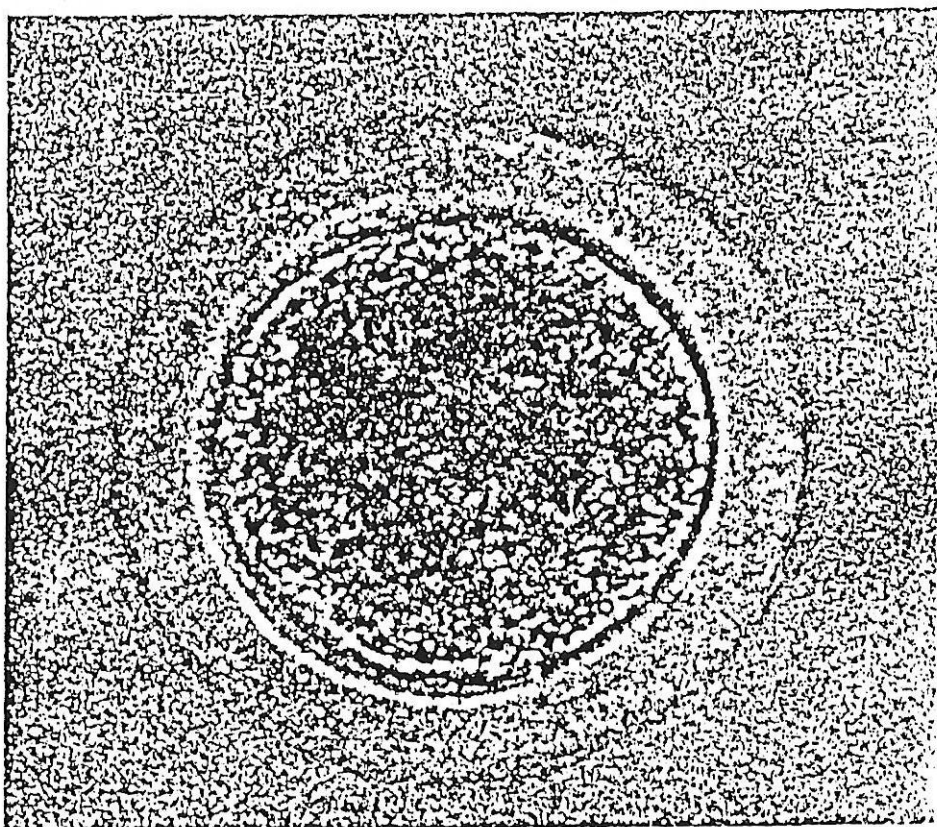
### ***Das Sonnentierchen - ein natürlicher Klon?***

*Etwas merkwürdiges tut sich beim Einzeller namens Sonnentierchen. Über viele Generationen teilt es immer wieder seinen Kern zwecks Vermehrung. Aber dann plötzlich geschieht etwas wirklich sehr merkwürdiges: Es bildet selbst eine sehr stabile Hülle um sich herum, worin sich unverhofft der Kern noch ein weiteres Mal teilt. Beide teile entwickeln sich zu selbständigen Wesen, und zwar überraschenderweise zu einem männlichen und einem weiblichen die wiederum nun geschlechtlich miteinander verschmelzen und ebenfalls ein neues Sonnentierchen bilden. Ein wahrlich interessantes Phänomen. Vielleicht ein Geheimrezept der Natur, um einer Inzucht zu entgehen. Aber auch bei den Südlichen Weissen Nashörnern haben die Genetiker in USA darauf bezügliche Seltsamkeiten entdeckt, die womöglich darauf zurückzuführen sind, dass diese vor hundert Jahren auch einmal sehr selten und von Inzucht bedroht waren, wie jetzt die Nördlichen Cottonis.*

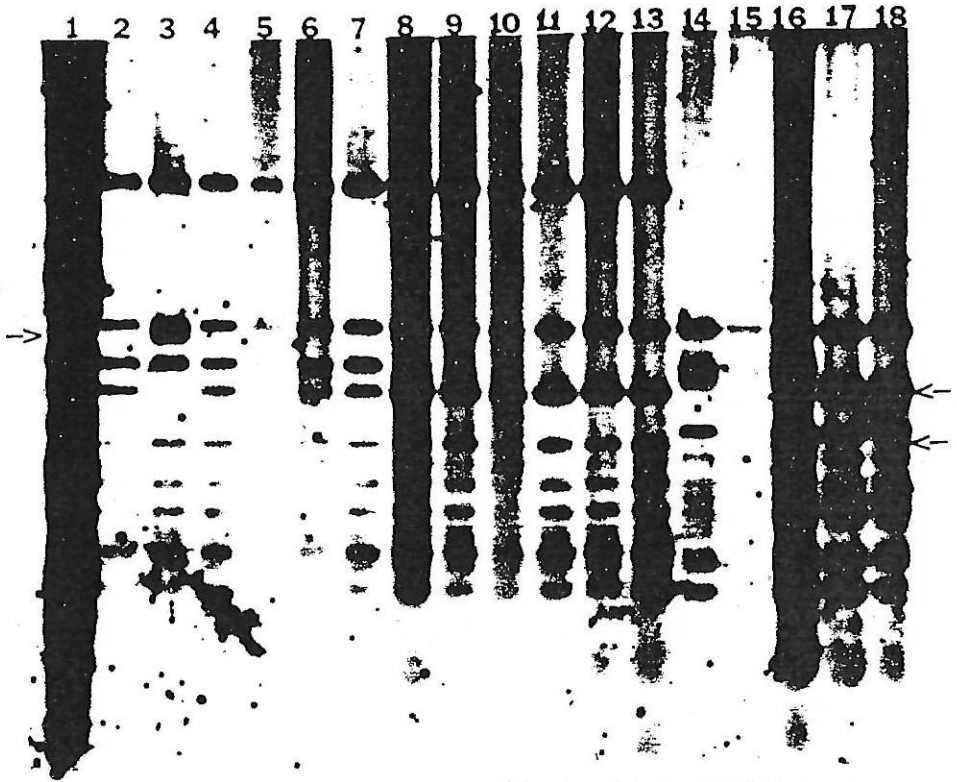
**A.P.-C.**

Natürlich sind kinematografische Schöpfungen von Dinosauriern auf der Leinwand, man denke an "Lost World" und seinen Vorgänger, spektakulär und spannend, aber wie angenehm würden wir es empfinden, von künstlichen Neuschöpfungen, und seien es Vertreter der heutigen Fauna, umgeben zu sein? Wäre es nicht auch nur ein Ersatz, wie per Computer geschaffene illusorische Lebenswelten mit auferstandenen Popkünstlern und Schauspielern, die zum Erhalt ständig gepflegt, gemanaged und organisiert werden müssen. Aber zur Zeit sind wir Menschen selbst dabei, zum pflegeleichten und angepassten Wesen manipuliert zu werden.

Eizelle vom Nashorn



Taq I



Mitochondrische DNA, C.s. s. & C.s. c.

Wäre also eine schwere Verantwortung von uns genommen, mit dem Wegfall des Kampfes für bedrohte oder zum Aussterben verurteilte Arten und Unterarten? Würden wir in Anbetracht der Technik erleichtert aufatmen können? Sicher nicht. Es wäre kein Beitrag zur Arterhaltung. Identische Gene sind eine Sackgasse bei höheren Lebewesen wie Säugetiere, Charaktereigenschaften und individuelles Aussehen würde entfallen oder müsste gentechnisch manipuliert werden, was ebenfalls noch unmachbar ist. Der Klon ist kein Ausweg aus unserer Verantwortung, die wir für unsere mit uns entstandene Mitwelt haben. Und die Verantwortung haben wir Menschen, da wir es sind, die die Macht über Leben und Tod in Händen haben. Wir sind

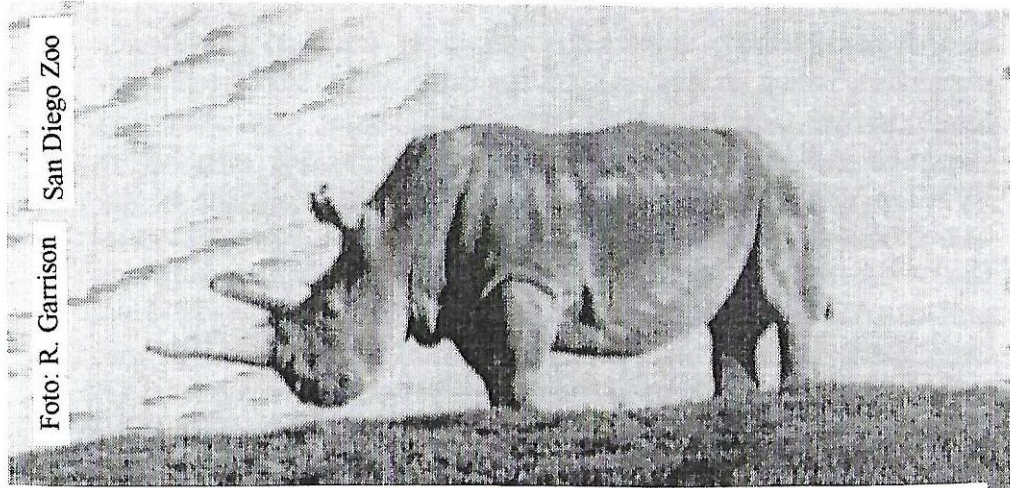
ethisch für die natürliche Fortgang der Evolution in der Pflicht. Dazu gehören auch die Nördlichen Weissen Nashörner, die wir nicht dem Schicksal von Schiesswütigen überlassen dürfen. Nashornklone wären nicht mehr sie selbst, ein Individuum in der Wildnis von ganz eigenem Charakter. Jeder eine eigene Persönlichkeit. Alle von anderem Aussehen. Sie wären armselige Zuchtunwesen, unfähig zum selbstständigen Überleben in der Wildnis.

Nur in begrenztem sehr wohl überlegten Einsatz dürfen die Möglichkeiten der Gentechnik auch praktisch zur Arterhaltung eingesetzt werden. Das würde heissen, in erster Linie zur Wiederherstellung der durch Inzucht verlorenen genetischen Vielfalt, aber eben nicht zur geklonten Einfalt. Nur darin liegt der Schlüssel zur Lebensqualität, die wir uns wünschen. Eine natürliche Harmonie in der Vielfalt, wie die Natur sie uns seit Urzeiten vorgibt, muss unser Ziel zum Erhalt der Arten sein. Gesunde Populationen die die Wildnis durchstreifen, die uns allein durch ihr Dasein Freude bereiten. Nur wer geistig degeneriert ist, wird verständnislos und dumpf die Natur ignorieren und sich vielleicht an seinem multimedialen Dasein berauschen. Für einen solchen Menschen geschaffene virtuelle Welten nehmen auch ihm die Realität. Das pflegeleichte Einheitsnashorn vom Bildschirm wäre tatsächlich nur ein Clown, eine manipulierte geklonte Einheitskreatur, deren Zusammentreffen mit ihren eigenen Abbildern, trotz wahrscheinlicher geringer Abweichungen, kein sinnvolles Verhalten mehr zulässt. Engagement zum praktischen Schutz, das heisst Bekämpfung der Ursachen die für eine mögliche Ausrottung verantwortlich sind, Durchführung eines sinnvollen Managements, Schaffung einer angemessenen Infrastruktur müssen verbunden mit einer vernunftgesteuerten Kenntnis der Gentechnik und eventueller behutsamer gut durchdachter Anwendung gemeinsam zum Ziel führen. Utopische Experimente lebens- und naturunerfahrener Technokraten haben da nichts zu suchen. Wir sind dem ethischen Werterhalt nur allzu sehr verpflichtet. Das sind wir schon unserer eigenen Herkunft schuldig.

# Nördliche Weiße Rhinos in USA

von Marwin Jones, San Diego Zoo

Die nördliche Unterart vom Weißen Nashorn war eines der letzten großen Landsäugetiere die von Wissenschaftlern beschrieben wurden; Lydekker klassifizierte sie 1908. Heute sind sie in freier Wildbahn nahezu ausgestorben, und nur sehr wenige wurden jemals in Gefangenschaft gebracht. Vermehrt haben sie sich nur im Vychodoceska Zoo in Dvur Kralove, Tschechien. Die ersten gefangenen Tiere erhielt 1950 der Zoo von Antwerpen in Belgien. Wie auch immer, niemals vermehrten sie sich.



Andere Paare kamen in den Zoo von London, zum National Zoo nach Washington, D.C., in den Khartum Zoo des Sudan, und in den St. Louis Zoo, USA. Vier davon kamen zum Wild Animal Park bei San Diego - *Bill* und *Lucy* vom National Zoo im April 1972 und *Dinka* und *Joyce* vom St. Louis Zoo im August 1972 - aber auch sie vermehrten sich hier niemals. *Dinka* starb im Park im Januar 1991. Seit dieser frühen Gruppe aus dem Sudan wurde der Bulle *Ben* nach Dvur Kralove ausgeliehen und starb dort im Juni 1990. Wie auch immer, es gibt noch Hoffnung für eine Zucht dieser Unterart im Park, weil 1989 der Dvur Kralove Park den Bullen *Saut* und die Weibchen *Nola* und *Nadi* nach San Diego verliehen, und sie kamen im August 1990 mit dem Bullen *Angalifu* zusammen, der vom Khartoum Zoo ausgeliehen wurde.

# Aktuelles vom Garamba-Nationalpark

## Der Krieg im Kongo setzt sich fort

*Der Krieg in der Demokratischen Republik Kongo, ex. Zaire, zwischen ugandischen und ruandischen Regierungstruppen, setzt sich nach dem erneuten Ausbruch der Kämpfe seit August 1998 weiter fort. Während des Krieges hat der WWF einschneidende Bescheinigungen über den Kampf der verbliebenen Nördlichen Weissen Nashorn-Population erhalten.*

Kongolesische Streitkräfte, zeitweise im Nationalparksamt stationiert, flohen im August 1998 aus dem Gebiet, hinterliessen eine Situation wo Gesetz und Ordnung nicht länger existierten. Der Garamba Nationalpark wurde dann von 600 bis 900 ugandischen Rebellen besetzt, welche einen Landrover und andere Dinge an sich nahmen. Weitere Streitkräfte der sudanesischen Volksbefreiungsarmee (SPLA) waren in diesem Gebiet eine gewisse Zeit lang mit unterschiedlichen anderen Wilderergruppen einschliesslich Banditen, mutwilligen Zerstörern und kongolesischen Einwohnern.

Berichte zeigen, das Wilderei weit verbreitet ist und das der Park bedroht willkürlich bedroht ist, hauptsächlich von den SPLA Streitkräften. Wilderer schossen Kaffernbüffel, Flusspferde und Antilopen als Nahrung, und Elfenbein von Elefanten wurde nahe der Parksgrenzen zum Verkauf angeboten. Der Druck der Wilderer ist nun gross und er scheint anzusteigen. Trotz der Situation haben die Parkwächter des ICCN (Kongolesisches Naturschutzinstitut) ihre Zählungen des Wildes und der Schutzarbeit im südlichen Parkbereich fortgesetzt, wo die Nashörner sich befinden. Während der letzten Wochen sind Übereinkommen zwischen Wilderern und ICCN-Wächtern eingeschnitten. Die meisten gültigen Berichte zeigen, dass vier Schiessereien während einer Woche stattfanden, und ein ICCN-Wildhüter wurde in einer kürzlichen Schiesserei getötet.

Tragischerweise, aber schon üblich, wurde Ende Februar von

Wildhütern ein Rhinoleichnam im südlichen Nashornsektor, wo sie patrouillieren, gefunden. Der Kadaver war zur Fleischentnahme zerschnitten und die Hörner entfernt worden, auch waren die Wildhüter unfähig das Tier zu identifizieren und sein Alter zu bestimmen, doch wurde die Haut ins Nationalpark-Hauptquartier gebracht für weitere Untersuchungen. Schutz-Offiziere des WWF haben auch unbestätigte Berichte erhalten, dass zwei Nasenhörner zum Verkauf in Yei auf dem Markt gleich hinter der Grenze im Sudan angeboten wurden.

Die Parkwächter bemühen sich, ihre Patrouillen mit schlechten Transportmitteln (ausserhalb des Parks sowieso nicht einsetzbar, aufgrund der hohen Gefahr des Strassenraubes und Aufgebrachtwerden) ohne Funkgeräte durchzuführen, doch letztliche Reporte besagen, dass Nachschub für sie sehr langsam läuft. Der WWF hat Belieferung der ICCN-Wächter mit Rationen, Medizin und Erste-Hilfe-Material fortgesetzt. Die Arbeit mit dem ICCN, der Kongoregierung und anderen Schutzkörperschaften führen ihre Entscheidungen zum besten Kurs der Schutzaktionen für die Zukunft der Nashörner weiter fort. Der WWF hat auch Wege gesucht, internationalen Druck auf die SPLA in diesem Gebiet auszuüben. Im September und dem Jahresende 1998 hat der WWF Druck ausgeübt, bezugnehmend auf die immense Gefahr der Ausrottung dieser Nashorn-Unterart.

Seit neun Monaten hat der Krieg den Kongo in der Hand, und kein Ende ist in Sicht. Kein Hinweis auf einen Friedensprozess. Es sind keine leichten Antworten oder reale Ansichten erhältlich. Die Situation könnte schlimmer werden und Wilderei zunehmen, gerade jetzt während der Kurzgras-Jahreszeit. Die Aussicht, dass die wenigen Nördlichen Weissen Nashörner gewildert werden könnten, ist real, genauso wie ihre geringe Anzahl eine schlimme Lage darstellt, und, tragischerweise, haben wir keine Kontrolle darüber.

**WWF-UK**

Brief von Eirik Granquist, Südfrankreich

Sehr geehrter Herr Püttger-Conradt!

Ich danke recht herzlich für die Hefte *Rhino 2000*, die ich bekommen habe und mit großem Interesse gelesen habe....

....Jedenfalls hat diese Sendung einen größeren Rhinofreund getroffen als Sie ahnen. Ich war ja vorher der Konservator von den zoologischen Nationalsammlungen Finnlands mit Spezialität Großsäuger. Ich bin viel in der Welt gereist und kenne viele Leute. Besonders in Afrika war ich viel unterwegs. In ihren Heften bin ich auf bekannte Namen gestoßen.

Ich verbrachte zum Beispiel ziemlich viel Zeit zusammen mit Dr. Vagner in Dvur Kralove, 1976 denke ich. Er hatte eben die Nördlichen Weißen Nashörner bekommen und wir haben uns viel darüber unterhalten. Selber hatte ich sehr viele Bedenken - was ich jedoch nicht gesagt habe - über seine Sitte, allerlei Tiere als Waffenhändler der er war, zu besorgen. Doch war dies schließlich nicht nur negativ, wie ich von Ihnen erfahren habe. Ich habe keine Kontakte mehr seit vielen Jahren mit Herrn Vagner gehabt und wußte deshalb nicht, wie es schließlich mit den Rhinos verlaufen war, bevor ich Ihre Hefte gelesen habe. Auch wußte ich nichts über diese Tiere in freier Wildbahn nach der Machtübernahme von Kabila.

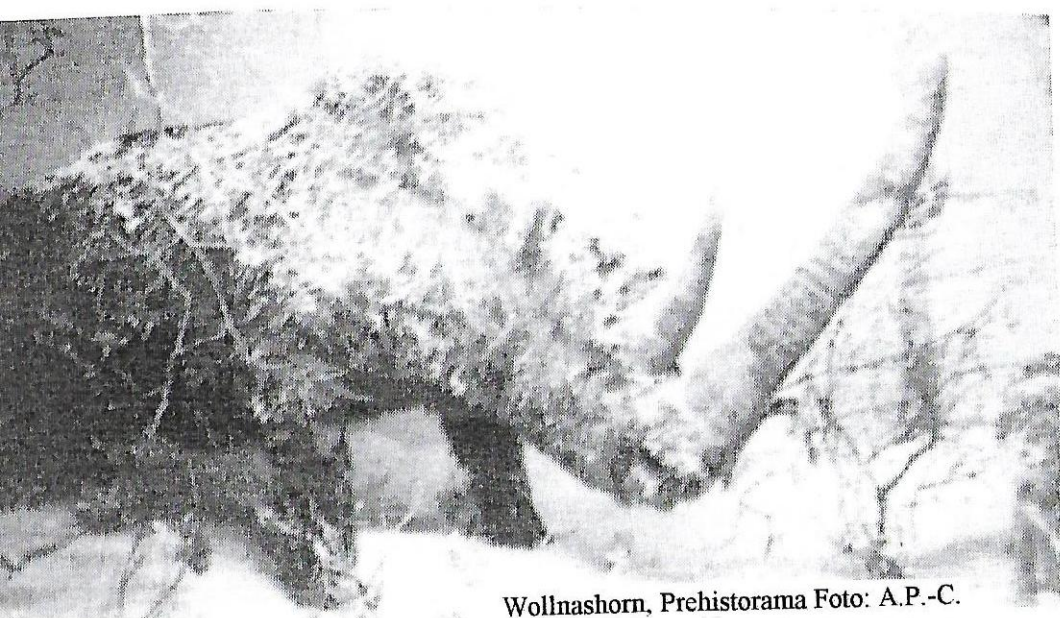
Eines Abends vor vielen Jahren saßen wir nach einer Elchjagd in Finnland mit Mike Webley zusammen vor dem Feuerplatz und diskutierten. Er war ehemaliger *white hunter*, später *licensing officer* beim Game Department in Kenia und zur Zeit der Elchjagd Direktor vom Aberdare Nationalpark. Mike erzähle mir, daß er damals beschäftigt war, im Auftrag des Staates Kenia Rhinos zu beteuben und nach sicheren Plätzen zu transportieren, aufgrund der Gefahr einer zunehmenden Wilderei. Da habe ich ihm empfohlen die Hörner künstlich zu entfernen, bevor er die Tiere wieder freiläßt. Ich habe ihm gesagt, daß die Rhinos nicht unbedingt die Hörner brauchen sondern sich auch ohne diese gut vermehren könnten, weil diese keine große Bedeutung für das soziale Leben der Tiere haben. Er hörte genau zu und sagte, er würde dies den Behörden vorschlagen. Einige Zeit später

hat er mir geschrieben, daß der Minister nicht die Zustimmung gegeben hat. Er war der Meinung, daß ein Rhino ohne Horn kein Rhino ist. Doch ist wohl die Sache viel in Naturschutzkreisen in Afrika weiterbesprochen worden.

Einige Zeit später hörte ich, daß ein Enthornungsprogramm in Simbabwe und Namibia durchgeführt wurde. Ich denke, daß unser Abendgespräch nach der Elchjagd mit Mr. Webley dazu beigetragen hat. Die Welt ist klein. Es ist sechs Jahre her, doch konnte ich leider an Ort und Stelle in Simbabwe hören, daß dieses Enthornungsprogramm leider nicht so effektiv gewesen war wie ich selber damals geglaubt hätte. Man war interessiert, auch die enthornten Tiere zu töten, um die Preise noch höher zu treiben.



rekonstruiertes Wollnashorn, Prehistorama Foto: A. Püttger-Conradt



Wollnashorn, Prehistorama Foto: A.P.-C.

Als die offizielle Safarijagd in Kenia verboten wurde, habe ich einen langen Zeitungsartikel in Finnland geschrieben. Ich habe dies sehr traurig gefunden und sagte voraus, was folgen sollte. Die Überwachung die von den Safaribetrieben durchgeführt wurde in den gepachteten Jagdblocks, währe weg und dies gebe freie Hände für Wilddieberei auf Elefanten und Rhinos, sogar mit Interesse aus Regierungskreisen. Meinen Artikel habe ich mit den Worten "A Dieu Rhinos, a Dieu Elefanten", beendet... Leider, leider hatte ich nur zu Recht... Dies war ein Herzschoß in die Seite des Naturschutzes! Einen ähnlichen Artikel schrieb ich, als Tansania später auch die Safarijagd zeitweilig verbot um die Jagd neu zu organisieren. Zum großen Leidwesen wurde alles ohne Ausnahme, was ich voraussagte, wahr. Sogar schlimmer...

Es war mir eine Freude zu lesen, daß Java-Nashörner wieder in Vietnam entdeckt wurden. Dies wußte ich nicht, bevor ich es in Ihrem Heft gelesen habe.

Ich füge Ihnen ein Poster von meinem Museum mit meiner Rekonstruktion von einem Wollnashorn bei. Es soll die wissenschaftlich richtigste Rekonstruktion sein, die bisher gemacht wurde. Vielleicht haben Sie Freude daran!

Mit dem allerbesten Gruß

*Eirik Granqvist*

# Das Prehistorama bei Rousson, Südfrankreich

Ein wunderbares Museum befindet sich im südfranzösischen Rousson, zwischen Ardeche und Nîmes. Von eigener Hand geschaffen, errichtete der Finne Eirik Granqvist, nachdem er zuvor bei der Ardeche siedelte, in herrlicher Landschaft eines der wunderbarsten Museen für Ur- und Vorgeschichte. Mit großer Präzision, Kenntnis und Einfühlungsvermögen wurde in zahlreichen Panoramen äußerst lebensnah das Leben der Menschen und Tiere der Vorzeit und ihr Verhältnis zueinander nachgestaltet. Man kann sich gar nicht genug sattsehen, an die Geschichten, die diese Einblicke in die ferne Vergangenheit gewähren.

Prachtstück des Museums ist eindeutig das Wollnashorn. Aufgestellt in eine Winterlandschaft, durchsetzt mit Birken, steht es einem Wolf gegenüber. Die Arbeit ist perfekt. Granqvist reiste durch viele Museen Europas bis hin nach Russland, um Kleinigkeiten wie Haarfunde oder ähnliches selbst in Augenschein zu nehmen. Mit äußerster Hingabe begann er dann in mühevoller Arbeit, sein Meisterwerk zu schaffen, so lebensnah, daß man einem lebenden Tier gegenüber zu stehen meint.

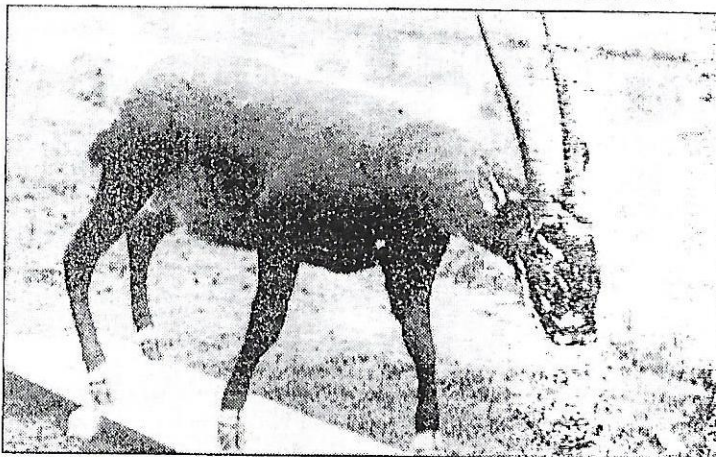
A.P.-C.

## Unbekanntes Säugetier in vietnamesischem Urwald entdeckt

### Zoologen stehen vor einem Rätsel

Frankfurt/Main (dpa). Es sieht aus wie eine Bergziege, hat scharfe, bis zu 50 Zentimeter lange Hörner und ernährt sich von Feigenblättern und Heilpflanzen – in einem entlegenen Schutzgebiet Nordvietnams leben vermutlich mehrere hundert dieser bisher völlig unbekannten Säugetiere. Zoologen des World Wide Fund for Nature (WWF) fanden Beweise für die Existenz der Spezies, lebende Exemplare bekamen sie jedoch auf ihren Expeditionen im Vu Quang-Schutzgebiet an der Grenze zu Laos nicht zu Gesicht.

Aus den gefundenen Überresten toter Tiere – außer Knochen und Schädeln auch komplette Felle mit Hufen – rekonstruierten die Wissen-



„Vu Quang Oryx“-Rekonstruktion aus toten Tieren.

Foto: dpa

schaftler ein männliches Tier und gaben ihm den Namen „Vu Quang Oryx“. Die Art weist mehr Ähnlichkeiten mit afrikanischen Antilopen als mit Rindern oder Ziegen

auf und könnte ein Verbindungsglied zwischen Antilopen und Rindern sein. Einheimische nennen die Tiere „Son Duong“ (Bergziege) und jagen sie wegen ihres Fleisches.

Der Missionar Krapf auf Erkundung in Ostafrika.



Felsbilder in Südwest-Afrika

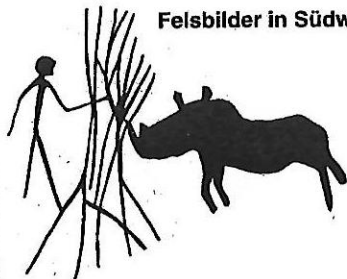


Abb. R. Poortfliet, Jagdmuseum München



## Impressum

### Komitee zur Rettung der letzten Nashörner Afrikas

e.V.

Nr. 2/99

Zeitschrift  
des  
Komitee zur Rettung der letzten  
Nashörner Afrikas e.V.

Edition ArCon

© Nachdruck nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Herausgebers.

Kostenlose Zeitschrift für Mitglieder

Herausgeber:  
Komitee zur Rettung der letzten Nashörner Afrikas  
e.V.

A. Püttger-Conradt  
Philosophenweg 4  
D-25335 Elmshorn  
Tel. (04121) 62777  
Adler Apotheke (Geschäftszeiten)

Redaktion:  
Armin Püttger-Conradt

Layout:  
Armin Püttger-Conradt

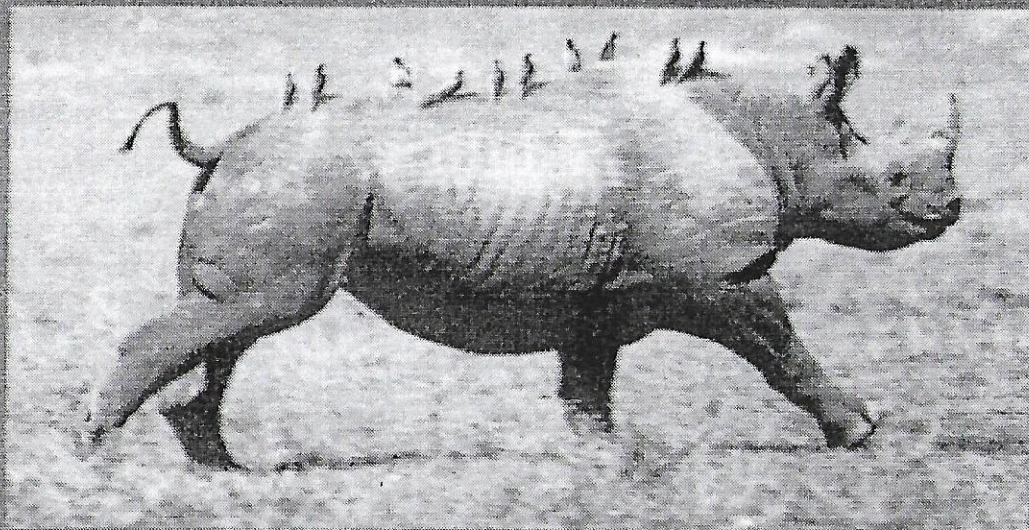
ISSN 1432-4660  
der Deutschen Bibliothek Frankfurt/M

Granquist arbeitete auch bereits in Bremen und Bottrop als Präparator und war Kustos der finnischen Nationalsammlungen in der Abteilung Großsäuger.

## Warum züchten Weiße Nashörner?

Houston/Texas: Brauchen die Breitlippennashörner das Leben in Gruppen, um an Nachwuchs zu denken - so wie Pinguine und Flamingos unter den Vögeln, die nur im Schwarm brüten? Die erfolgreiche Herdenhaltung in San Diego und in Londons Außenzoo Whipsnade lassen es vermuten. Aber in Münster/Westfalen lebt die erfreuliche Ausnahme. Das einzige Paar gebar schon vier Junge. Nirgends sonst züchten einzeln gehaltene Paare. Deshalb sollen neue Forschungen in Houston das Rätsel der Nashornzucht lösen helfen. Dort soll auch die künstliche Besamung an Nashörnern erprobt werden. *Das Tier*

*Zum Zoo mit öffentlichen Verkehrsmitteln.*



**ZOO !**  
ZÜRICH